



Montag der Osteroktav Lesejahr B

Evangelium: Lk 24,13-35

(Es gibt zwei Evangelien zur Auswahl, dies ist Möglichkeit a)

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die Emmausgeschichte bietet die spannende Entwicklung von den Jüngern nach Ostern, vom Nichtakzeptieren und –verstehen des Todes Jesu am Kreuz bis zur bewegenden Begegnung mit dem Auferstandenen beim Mahl. Am Anfang sind die Augen gehalten, am Schluss gehen sie auf, am Anfang steht ein Davonlaufen vor Jerusalem, der Stadt, wo Jesus den Tod fand, am Schluss ein freudiges Hinlaufen mit der Erfahrung von Jesus als Lebendem.

Kurzer Alternativtext

Von einer großen österlichen Wende im Verständnis der Jünger erzählt Lukas in der Emmausgeschichte: vom Weglaufen vor dem Dunkel des Kreuzes bis zum Hinlaufen mit der Christuserfahrung. Am Anfang begleitet sie der Auferstandene, von ihnen nicht erkannt. Er erschließt ihnen ein neues Verständnis seines schrecklichen Todes und offenbart sich beim Mahl, so dass sie alles in neuem Licht sehen können.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Alle Ostererzählungen geschehen im Lukasevangelium am ersten Tag der Woche und in Beziehung zu Jerusalem als dem religiösen Zentrum des Judentums. Lukas drückt damit aus, dass die Ostererfahrungen zusammengehören und Neues, Zentrales wirken, und das in aller Kontinuität mit der Heilsgeschichte. Die Emmausgeschichte ist ein kleines kunstvolles Erzähldrama in sich (s. Anhang).

b. Betonen

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

13 Am **ersten** Tag der **Woche**

waren **zwei** von den Jüngern Jesu
auf dem Weg in ein Dorf namens **Emmaus**,
das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.

14 Sie **sprachen miteinander** über all **das**, was sich **ereignet** hatte.

15 Während sie redeten und ihre Gedanken **austauschten**,
kam **Jesus** hinzu und ging **mit ihnen**.

16 Doch sie waren wie mit **Blindheit** geschlagen,
sodass sie ihn **nicht erkannten**.

17 Er fragte sie: Was sind das für **Dinge**,
über die ihr auf eurem Weg miteinander **redet**?



- Da blieben sie **traurig** stehen,
18 und der **eine** von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm:
Bist du **so fremd** in Jerusalem,
dass du als **einzig** nicht weißt,
was in **diesen Tagen** dort **geschehen** ist?
19 Er fragte sie: **Was** denn?

- Sie antworteten ihm: **Das** mit **Jesus** aus **Nazaret**.
Er war ein **Prophet**,
mächtig in **Wort** und **Tat** vor **Gott** und dem **ganzen Volk**.
20 Doch unsere Hohenpriester und Führer
haben ihn zum **Tod** verurteilen und ans **Kreuz** schlagen lassen.
21 **Wir** aber hatten **gehofft**,
dass er **der** sei, der **Israel erlösen** werde.
Und dazu ist heute schon der **dritte Tag**,
seitdem **das alles** geschehen ist.

- 22 Aber **nicht** nur **das**:
Auch einige **Frauen** aus unserem Kreis
haben uns in große **Aufregung** versetzt.
Sie waren in der **Frühe** beim **Grab**,
23 fanden aber seinen **Leichnam nicht**.
Als sie **zurückkamen**,
erzählten sie, es seien ihnen **Engel** erschienen
und hätten gesagt, er **lebe**.
24 Einige von uns gingen dann zum **Grab**
und fanden alles **so**, wie die Frauen **gesagt** hatten;
ihn selbst aber sahen sie **nicht**.

- 25 Da sagte er zu ihnen: **Begreift** ihr denn **nicht**?
Wie **schwer** fällt es euch,
alles zu **glauben**, was die **Propheten** gesagt haben.
26 **Musste** nicht der Messias all das **erleiden**,
um **so** in seine **Herrlichkeit** zu gelangen?
27 Und er legte ihnen dar,
ausgehend von **Mose** und allen **Propheten**,
was in der **gesamten Schrift** über ihn **geschrieben** steht.

- 28 So erreichten sie das **Dorf**, zu dem sie **unterwegs** waren.
Jesus **tat**, als wolle er **weitergehen**,
29 aber sie **drängten** ihn
und sagten: Bleib doch **bei uns**;
denn es wird bald **Abend**,
der Tag hat sich schon **geneigt**.
Da ging er mit **hinein**, um **bei ihnen** zu bleiben.



- 30 Und als er mit ihnen bei **Tisch** war,
nahm er das **Brot**,
sprach den **Lobpreis**,
brach das Brot und **gab** es ihnen.
- 31 Da gingen ihnen die **Augen** auf,
und sie **erkannten** ihn;
dann sahen sie ihn **nicht mehr**.
- 32 Und sie sagten zueinander:
Brannte uns nicht das **Herz** in der Brust,
als er unterwegs mit uns **redete**
und uns den Sinn der **Schrift** erschloss?
- 33 Noch in **derselben Stunde** brachen sie **auf**
und kehrten nach **Jerusalem** zurück,
und sie fanden die **Elf** und die **anderen Jünger** versammelt.
- 34 Diese sagten:
Der Herr ist **wirklich auferstanden**
und ist dem **Simon** erschienen.
- 35 Da erzählten auch **sie**,
was sie unterwegs **erlebt**
und wie sie ihn **erkannt** hatten,
als er das **Brot brach**.

c. Stimmung, Modulation

Die Geschichte ist dramatisch und farbig von Lukas erzählt, mit Gefühlen. So darf das auch im Vortrag spürbar werden. Gerade, weil die Geschichte so bekannt ist, tut es den HörerInnen gut, durch einen lebendigen, emotionalen Vortrag innerlich gut mitgehen zu können.

d. Besondere Vorleseform

Der Text kann gut mit verteilten Rollen gelesen werden.

Rollen: Erzähler/in, Jesus, Kleopas und der andere Jünger, Jünger in Jerusalem.

In einem Familiengottesdienst eignet es sich auch, dass der Text am Lesepult vorgetragen wird und drei Personen unterstreichen das Bewegende durch Gesten und Bewegungen. Sie gehen, wenn möglich, los bei einem Kreuz (z.B. beim Vortragekreuz); Emmaus kann am Altartisch sein und dann gehen sie zurück zum Ausgangspunkt.

In sparsamen Gesten kann dabei das Geschehen verdeutlicht werden: z.B. Hände auf Augen legen bei „mit Blindheit geschlagen“, Schrift auslegen: Lektionar oder Bibel zur Hand nehmen und von vorn anfangen durchblättern und mit dem Finger da und dort auf Seiten weisen...

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Erzählung von den Emmausjüngern ist vielleicht die mitreißendste Ostergeschichte der Evangelien: Erzählerisch geschlossen und spannend strukturiert, bietet sie den Hörerinnen und Hörern auch heute die Möglichkeit zur Identifikation, wo sie die Schwierigkeiten, Ostern zu glauben, ebenso benennt wie die Chance, die Wirklichkeit des Auferstandenen selbst zu erfahren: in seiner liturgischen Nähe und ‚Präsenz‘. Die Geschichte der Begegnung zweier Jünger Jesu mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus übernimmt der Evangelist Lukas aus der Tradition, überarbeitet sie aber stilistisch und theologisch-konzeptionell stark. Aus seiner Vorlage stammen neben Teilen der Mahlszene (Tradition des Einsetzungsberichtes, VV. 30.35) und des traditionellen Osterkerygmas (V. 34, vgl. 1 Kor 15,3ff) v.a. die konkreten Angaben; so der Name des einen Jüngers - Kleopas - und des Ortes. Keiner der Orte in der Nähe Jerusalems, die mit dem lukanischen Emmaus in Verbindung gebracht werden, ist 60 Stadien (ca. 12 km) entfernt - kann das als ein unbeabsichtigter Hinweis gelesen werden darauf, dass Menschen auch heute auf dem Weg nach Emmaus sind, dass Emmaus überall sein kann? Die Perikope lässt sich in vier Abschnitte unterteilen:

Orientierungslosigkeit und Begegnung (Lk 24,13-16)

Die beiden Jünger sind "gemessen an der theologischen Topographie des Lukas - orientierungslos" (Merklein 238). Sie gehen - "am dritten Tag"! (V. 21) - , über die Dörfer', zurück in das Allzubekannte, weg von Jerusalem, statt dort auf die Erfüllung der Heilsgeschichte zu warten. Dass sie Jesus, der hinzutritt ("sich naht", V. 15), nicht erkennen, liegt daran, dass ihre Augen, „gehalten“, wie blind sind: von Enttäuschung, von der Fixierung auf eigene (Heils-) Vorstellungen. Hier setzt der Spannungsbogen der Geschichte an: hin auf das Ereignis der ‚Öffnung der Augen‘, auf den neuen Blick - nicht als Blick auf eine andere, übernatürliche Wirklichkeit, sondern als neuer, anderer, lebendiger Blick auf die eigene alltägliche Wirklichkeit - in österlichem Licht.

Das Weggespräch (Lk 24,17-27)

Jesu Fragen (VV. 17.19) stoßen den Bericht der Jünger an: sie erzählen von den großen Worten und Taten des Propheten, auf den sie ihre ganze (realpolitische? - "Erlösung Israels" V. 21) Hoffnung gesetzt hatten. Doch nach seinem Schandtod am Kreuz wurden mit dem Mann aus Nazaret auch ihre Erwartungen und Sehnsüchte begraben. Selbst die Berichte der Frauen und einiger anderer (V. 22ff, hier verknüpft der Evangelist die Emmausgeschichte mit Lk 24,1-12) vom leeren Grab können ihre Trägherzigkeit (so wörtlich V. 28) nicht aufbrechen: zu groß ist die skeptische Distanz, zu bohrend der Wunsch, selber wirklich (vgl. V. 34) zu sehen (vgl. V. 24). Die Antwort Jesu (V. 25ff), der - hier wird die lukanische Konzeption besonders deutlich - sein eigenes Geschick als ‚heilsgeschichtliches Muss‘ von der gesamten Schrift her erhellt, bringt die Herzen der Jünger in Bewegung: Sie werden "die Notwendigkeit des messianischen Leidens eingesehen haben, Jesus selbst erkennen sie aber immer noch nicht" (Merklein 239).

Die Mahlszene und die geöffneten Augen (Lk 24,28-32)

Erst als der nicht erkannte Wanderer auf Bitten der beiden Jünger zum Abendmahl in ihrem Haus bleibt und ihnen - in der Rolle des Gastgebers oder Hausvaters - das Brot bricht, erfahren sie: Die vorösterliche Mahlgemeinschaft mit Jesus (Lk 9,16, aber auch 5,29; 14,1-14; 19,5-10) und auch das letzte Abendmahl (Lk 22,19; 1 Kor 11,23f) bergen das Versprechen, dass Jesus nach Ostern im Brotbrechen der (Gottesdienst-) Gemeinde (Apg 2,42.46; 20,7.11)



wirklich anwesend ist: Hier ist der Ort, wo "ihnen die Augen geöffnet werden" (wörtl. V. 31a). Auf der Ebene der Erzählung verschwindet Jesus jetzt vor ihnen: Wo die Augen geöffnet sind, ändert sich der ‚Modus‘ seiner Anwesenheit. Jetzt erweist sich für die Jünger die Schriftauslegung auf dem Weg als "Hinführung (Propädeutik), die das ‚Herz‘ zum ‚Brennen‘ bringt (V. 32), damit die Augen den Auferstandenen in der erfahrbaren Gemeinschaft der Gemeinde erkennen" (Merklein 240).

Rückweg und Zeugnis (Lk 24,33ff)

Die Erfahrung der Nähe des Auferstandenen können die Jünger nicht für sich behalten. Sie kehren nach Jerusalem zurück - haben also ihre Orientierung, ihre Richtung wiedergefunden, kehren um - und hören dort zunächst das Osterkerygma, das "die Elf und die anderen" (V. 33), allen voran Simon Petrus (V. 34, vgl. Lk 22,32; Apg 2,14-36, aber auch 1 Kor 15,5; Mk 16,7) bezeugen. Lukas greift hier auf eine urchristliche Bekenntnisformel zurück (vgl. 1 Kor 15,3ff). Anschließend berichten Kleopas und seine Freunde davon, wie sie ihn "beim Brotbrechen" (V. 35) erkannten.

Literatur: Merklein, H., Die Jesusgeschichte - synoptisch gelesen, Stuttgart 1995, 238-240 Miller; G., Osterbekenntnis und Pastoralprogramm. Lukas 24,13-35, in: Dies., F.W. Niehl (Hg.), Von Babel bis Emmaus. Biblische Texte spannend ausgelegt, München 1993, 282-302 Schneider; G., Das Evangelium nach Lukas. Kapitel 11-24 (ÖTK 3/2) Gütersloh-Würzburg 1977

(Dominik Blum, Gottes Volk, 4/1999, 35-36)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht

Skizze zum Aufbau der Emmaus-Erzählung

- A. a) v 13 die Jünger verlassen Jerusalem
- b) v 14 sie sprechen von dem, was sie entmutigt
- c) v 15 Jesus schließt sich ihnen an
- d) v 16 ihre Augen sind gehalten
- Dialog und Begegnung:
 - A. v 17-24 sie sprechen von dem, das sie erschreckt und entmutigt:
(zerstörte Hoffnungen)
er erschließt ihnen neue Gemeinschaft mit ihm (durch
 - B. v 25-30 eine neue Deutung des Kreuzes im Licht der Schrift und
durch die Geste des Brotbrechens)
- B. d) v 31a ihre Augen werden geöffnet
- c) v31b Jesus entzieht sich
- b) v 32 sie sprechen von dem, was sie erfüllt
- a) v 33-35 sie kehren zurück nach Jerusalem